

Gemeinsame Sicherheit

In einem Kinderkirchenlied heißt es: „Tragt in die Welt nun ein Licht – sagt allen, fürchtet euch nicht“.

„Nun“ sollen wir das machen. Heute. Jetzt.

Mir fiel das Lied ein, als mich beim Sichten der Braunschweiger Zeitung heute Morgen Schlagzeilen ansprangen wie die: „Orban warnt EU vor brutalem Krieg“ oder „Wie wahrscheinlich sind US-Raketen in Niedersachsen?“

Ich hatte eine Zeitlang geglaubt, dass Mittelstreckenraketen und Aufrüstung, steigende Militärausgaben, Angst vor Atomwaffen zu meiner Jugend gehören würden. Damals begann meine Politisierung mit Büchern wie Dorothee Sölles „Aufrüstung tötet auch ohne Krieg.“

„Tragt in die Welt nun ein Licht – sagt allen, fürchtet euch nicht“.

Was für ein schwerer Auftrag! Einerseits.

Und andererseits: Was für ein klarer Auftrag!

So habe ich noch einmal nachgeschaut. Was haben Christen damals, in der Hochzeit des Kalten Krieges für sich an Klarheit gefunden?

Joachim Garstecki, von 1971 bis 1990 Referent für Friedensfragen beim Bund der Evangelischen Kirche in der DDR, erinnerte vor 15 Jahren - als hätte er es geahnt, wie dringend Friedensethik wieder werden würde - an das Jahr 1982. Damals beschloss die Synode des DDR-Kirchenbundes erstmals eine "Absage an Geist und Logik der Abschreckung", die unverkennbar bekenntnishaft Bedeutung für Kirchen und Christen hatte. Eine Absage kann man nicht relativieren. Sie ist ein „Nein“ und bringt die Frage, welche alternativen Sicherheitsideen und -konzepte Christen denn dann befürworten sollen, mit sich. „Tragt in die Welt nun ein Licht – sagt allen, fürchtet euch nicht“.

Eine Antwort liegt in dem Konzept "Gemeinsame Sicherheit" aus dem sogenannten "Palme-Bericht" einer internationalen unabhängigen Kommission, die Anfang der 80er Jahre eingesetzt wurde. Der Report trägt den Namen des 1986 ermordeten, schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme.

Gemeinsame Sicherheit bedeutet danach, dass an die Stelle des Wettlaufs um einen einseitigen Sicherheitsvorsprung ein Konzept tritt, das die Sicherheit des Gegners im eigenen Handeln mit bedenkt und dadurch beide sicherer macht: Sicherheit als Summe gemeinsamer Anstrengungen.

In der DDR wurde dieses Konzept der Gemeinsamen Sicherheit totgeschwiegen. Die evangelischen Kirchen waren die einzigen, die es mit ihren friedentheologischen Überlegungen in Beziehung setzten und öffentlich befürworteten.

Ich finde, es ist immer noch ein wichtiger Ansatz. Zeit, ihn einzubringen. Vielleicht gibt er Licht bei der Suche nach Wegen zu Frieden, wenn wir versuchen, dem Frieden nachzujagen.